

Kneubund 107: Schuluniform für Lehrpersonen!

Das sei ein Quantensprung in der Schulentwicklung, sagt Schulleiterin Rösli B. und klappt einen braunen Kunstleder-Vierlochordner souverän zu. Unwillkürlich denkt man an den Höhepunkt einer Tupperware-Party, die Frauen kreischen vor Entzücken, es ist aber nur ein Themenkonvent. Sieben Meter Kleiderstange säumen ein erwartungsfrohes Auditorium, das sind sechzig Pädagoginnen und Pädagogen, noch in Kleidern (kann man es so nennen?), die sie selber gekauft, gewirkt oder patchgewirkt haben. Kneubund hat sich in der Nähe des Ausgangs einen Platz gesucht. Wie konnte es überhaupt zu diesem heutigen Event kommen? Rösli B. hat zwei rote Backen auf ihre Wangen gezaubert: Es war im Grunde ein Glücksfall. Der Freund einer Bekannten hat die Website im Internet gesehen, so ist das Ganze ins Rollen gekommen. Dass die Luftfahrtgesellschaft Cancel Air in Turbulenzen geraten war, hatte man in den Zeitungen ja nachlesen können, der Schweizer weiss unterdessen, was ein Grounding ist, wenn auch noch nicht in der Pädagogik. Es gehe demnach darum, dass die Lehrerschaft der Höflimattbachtobelwisli-Schule, die unlängst ja als sportlichste, gesündeste und genderste «Gute Schule» des Kantons ausgezeichnet worden sei, nicht umsonst (!) knatterte die vom kantonalen Amt für Gesundheitsförderung verliehene Fahne über dem Coca-Cola-Automaten mit Fruchtzucker ja seit Schuljahresbeginn im Wind, dass also diese Lehrerschaft nunmehr einen weiteren Schritt Richtung integrative Schulkultur unternehme, und dies, obzwar sie dazu in keiner Weise gedrängt worden sei, das finde sie – Konjunktiv I zum Präsens - ganz toll. Nachdem sich im Frühjahr die Idee, den Schülerinnen und Schülern durch eine Schuluniform den Gruppendruck zu nehmen und ihnen ein verbessertes Selbstwertgefühl zu vermitteln, an der Finanzierung und an einer unerfreulichen Guerilla gescheitert sei, wolle jetzt die Lehrerschaft den

ersten Schritt tun und damit ihrem Leitbildleitsatz «Wir sind eine Familie» ein gutes Stück näher kommen. Dank des bereits erwähnten Bekannten sei es möglich geworden, die Uniformen der Cancel Air zu ganz günstigen Konditionen zu übernehmen. Zur Finanzierung der Vorarbeiten hätten in verdankenswerter Weise die Arbeitsgruppen «Prävention», «Autogendersuggestionpädagogik» und «Qualitätssicherung» ein Jahr lang auf ihre Bezüge verzichtet - das mache jetzt natürlich alles etwas leichter. Diese Uniformen seien nicht nur ausserordentlich kleidsam, sondern auch pflegeleicht und praktisch wartungsfrei, was vor allem jenen Lehrkräften, die ganz in ihrer beruflichen Aufgabe aufgingen, ein zusätzliches Zeitfenster öffne, da damit der Aufwand für Körper- und Kleidungspflege noch einmal minimiert werden könne. Ein Problem bestehe allerdings darin, dass Luftfahrtsangestellte, mindestens im Service, einem bestimmten Gardemass zuzuordnen seien, während es bisher bei Pädagoginnen und Pädagogen eben keine Vorschriften zu Körpergrösse und Leibesumfang gegeben habe. Wo das bei der jetzt anschliessenden Anprobe zu Problemen führen sollte, stünden zwei versierte Änderungsschneiderinnen zu günstigen Konditionen zur Verfügung, die gewiss, und da sei die Schulleitung eigentlich positiv... Rösli B. nimmt einen Anzug von der Stange und präsentiert ihn: dunkelbraun, Portier-Goldlitzen, feinstes englisches Tuch, wie sie sagt, man möchte ein Trinkgeld geben. Leider gebe es weniger Männer- als Frauenkluffen, da es sich um einen Restbestand handele, das Gros dieses Loses sei an eine vorderasiatische Terrorgruppe gegangen, welche die Uniformen beruflich einsetze, deshalb sei die Zahl der männlichen Nummern eben etwas reduziert. Allerdings müsste es möglich sein, dass eher leicht gebaute jüngere metrosexuell ausgerichtete Kollegen ein starkes Deux-pièces übernehmen, das sei gleichzeitig

ein Beitrag zur Geschlechterrevolution, der Jupe könne aber problemlos dadurch vermännlicht werden, indem man ihm eine zugekaufte fantasievolle schottische Clan-Schärpe beifüge, Unterhose fakultativ nicht wahr, dabei lacht praktisch niemand, der Kollege Kevin C. habe das bei einer Probeprobe bereits sehr schön nachvollzogen, nicht wahr, Kevin. Kevin steht auf und teilt mit, dass man sich auch in den Ladiesklamotten der Firma Cancel Air ganz toll fühle und es erinnere ihn stark an jenen venezianischen Karneval, den er im Gewande einer Lilie verbracht habe. Das wolle man hier aber nicht vertiefen, meint Rösli B., wichtig sei einfach noch zu wissen, dass diese wunderbaren Uniformen günstiger zu stehen kämen als vereinbart, da sich der Schulrat verdankenswerterweise an den Selbstkosten beteilige, indem er seine Aufwendungen für Abschiedsgeschenke gestrichen habe. Applaus brandet auf und verebbt. Die Lösung, den 13. Monatslohn in das berufliche Wohlfühlen zu investieren, sagt Rösli B., zeuge von einem hohen Selbstverantwortungsgrad der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber ihrem Auftrag, Vorbild zu sein nämlich in einer corporate identity, die man jenseits des kastilischen Scheidegebirges aber suchen könne. Ob jetzt, bevor man dann zu den glückhaften Momenten des Anprobierens schreite, noch Fragen seien. Kneubund hebt den Arm, so weit seine durch exzessives Golfspiel lädierte Schulter das zulässt: Er würdige das alles als einen Schritt in die richtige Richtung; als gelernten Geografen und neugierigen Menschen im Kant'schen Sinne interessiere ihn einfach, auf welcher Seite des kastilischen Scheidegebirges man denn diese corporate identity jetzt offenbar vergeblich suchen könne. Er frage nur, da er in den Herbstferien erneut 5 Wochen in Iberien verbringe und dabei natürlich das Schöne – feurige Frauen, Flamenco und Rioja – mit dem beruflich Nützlichen verbinden wolle.